

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltbürger oder Briefe eines chinesischen Philosophen aus London an seine Freunde im Orient

In zwey Bänden

Goldsmith, Oliver

Leipzig, 1781

VD18 90842154

Dritter Brief. An Fum Hoam.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602)

zung kennt und einsieht, daß Verachtung ihre Begleiterin ist.

Der arme Mann findet nunmehr, daß ihm kein König zuschm will, wenn er ist; daß die Welt ihm immer mehr den Rücken zuehrt, je ärmer er wird, und ihm die Erlaubniß giebt, in der Einsamkeit den Philosophen mit aller Majestät zu spielen. Dies wäre allenfalls noch angenehm, wenn das menschliche Geschlecht zuschm wollte; aber ohne Zuschauer ist die Rolle beschwerlich. Der Spleen wird sein Gesellschafter, und er sucht die Einsamkeit, um desto ungestörter über die Menschen zu spotten, die sich nicht mehr um ihn bekümmern wollen.

Dritter Brief.

An Sam Hoam.

Ich schrieb Dir einmal von der vorzüglichsten Geschicklichkeit der Engländer in der Medicin. Die Chineser verstehn sich auf den Puls, die Siameser rühmen sich ihrer botanischen Kenntnisse, und die englischen Aerzte allein geben sich für die großen Wiederhersteller

der Gesundheit, die Schöpfer der Jugend und Erhalten des Lebens aus.

In andern Ländern heilt der nämliche Arzt, der die Gicht vertreibt, auch den Kopfschmerz, und wer heute eine Verzehmung bekämpft, macht morgen ein Nojept wider die Wassersucht. Sehr lächerlich! Ist die thierische Maschine weniger zusammengesetzt, als eine Stecknadel? Nicht weniger als zehn verschiedene Hände sind nöthig, eine Nadel zu machen; und der Körper soll von einer einzigen in Ordnung erhalten werden?

Die Engländer fühlen die Wahrheit hiervon: sie haben also einen Doktor für die Augen, einen andern für die Zehen: sie haben einen für das Seitenstechen und einen für das Blatterbelzen; einer begnügt sich, sie vor dem Wangenbiß zu sichern, und fünfshundert kuriren den Biß toller Hunde.

Die Gelehrten entziehen sich hier nicht den Klugen des Publikums mit tadelhafter Bescheidenheit; denn jede Mauer ist mit ihren Namen, ihren Geschicklichkeiten, ihren erstaunlichen Kuren und der Anzeige ihres Aufenthalts bedeckt. Wenige Patienten können der Gefahr entweichen, in ihre Hände zu fallen, wenn

nicht der Blitz oder der Schlag sie getroffen hat. Es ist wohl möglich, daß ein Fremder, der kein Englisch versteht, oder ein Bauer, der nicht lesen kan, aus der Welt geht, ohne von den lebensmachenden Tropfen oder der stärkenden Latwerge etwas gehört zu haben; allein ich war kaum Eine Woche in der Stadt, als ich schon dem ganzen Register der Krankheiten Trost bot und mit dem Namen jedes großen Mannes und jedes großen Weibes bekannt war. Ich will Dir einige von diesen ehrwürdigen Personen schildern.

Der erste auf der Liste des Ruhms ist Doctor Richard Rock. Dieser große Mann ist kurz von Statur, etwas fett und watschelt, wenn er geht. Er trägt beständig eine weiße schlingekämmte Perücke mit drey Schwänzen, zuweilen einen Stock, aber niemals einen Hut: es ist in der That sehr merkwürdig, daß dieser außerordentliche Mann keinen Hut trägt, aber so ist es wirklich; er trägt niemals einen Hut. Er steht gemeiniglich im Bildnisse zu Anfang seiner eignen Zettel, sitzend im Armstuhl, ein kleines Gläschen zwischen seinem Finger und Daumen, und umgeben von faulen Zähnen, Pillen, Pulvern und Arzneybüch-

sen. Niemand verspricht mehr als er; denn er sagt — „Die Krankheit mag noch so gefährlich seyn, so braucht man nicht zu sorgen, so kan man völlig ruhig seyn; ich heile sie gewiß.“

Der Nächste an Ruhm, ob er gleich jenem von einigen gleich gesetzt wird, ist Doktor Timotheus Franks, der an einem Orte wohnt, welchen man Old Bailey nennt. Wie Rock vorzüglich dick ist, so ist sein großer Nebenhüter Franks vorzüglich mager. Er wurde im Jahre 1692 nach Christi Geburt geboren und ist 180, da ich dies schreibe, gerade acht und sechzig Jahr, drey Monate und vier Tage alt. Das Alter hat gleichwohl seine gewöhnliche Gesundheit und Lebhaftigkeit nicht vermindert; er soll gewöhnlich die Brust offen tragen. Dieser Mann ist besonders wegen des vorzüglichen Selbstzutrauens auf seinem Gesichte merkwürdig.

Aber große Leute haben so sehr ihre Fehler als die kleinen: diese beiden medicinischen Helden liegen 180 im Streite mit einander, und streiten als bloße Menschen, als gemeine Sterbliche. Rock schimpft Franks einen Quacksalber, und Franks giebt den Wig zu